



Rheinland-Pfalz

STRUKTUR- UND
GENEHMIGUNGSDIREKTION
NORD

NATURA 2000

Bewirtschaftungsplan

(BWP-2011-01-N)

Teil A: Grundlagen

FFH 5408-302 „Ahrtal“

IMPRESSUM

Herausgeber: Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord
Stresemannstraße 3-5
56068 Koblenz

Bearbeitung: Bietergemeinschaft Osteifel
Brunnenstraße 13
56761 Hambuch

Version: 16_06_20

Koblenz, Juni 2016



Dieser Bewirtschaftungsplan wird im Rahmen des Entwicklungsprogramms PAUL unter Beteiligung der Europäischen Union und des Landes Rheinland-Pfalz, vertreten durch das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten, durchgeführt.

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung Natura 2000	1
2	Grundlagen.....	4
2.1	Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes.....	11
2.2	Forstwirtschaftliche Nutzung des Gebietes.....	13
3	Natura 2000-Fachdaten	14
3.1	Lebensraumtypen nach FFH-Richtlinie (Anhang I).....	16
3.2	Arten nach FFH-Richtlinie (Anhang II).....	20
3.3	Arten nach Vogelschutzrichtlinie (Art. 4 Abs. 1 und 2).....	25
4	Weitere relevante Naturschutzdaten	26
5	Vertragsnaturschutzflächen (VFL), Biotopbetreuungsflächen (BRE)/Kompensationsflächen bzw. Flurstücke für Naturschutzzwecke	28

Anlagen

1. Forstwirtschaftlicher Fachbeitrag zum Bewirtschaftungsplan
2. Beitrag der Landwirtschaftskammer (liegt nicht vor)
3. Grundlagenkarte
4. Auflistung der Steckbriefe der im Gebiet vorhandenen Lebensraumtypen –
Internetangebot des LfU
5. Auflistung der Arten-Steckbriefe der im Gebiet vorhandenen Arten –
Internetangebot des LfU
6. Gebietsimpressionen

1 Einführung Natura 2000

Natura 2000 ist die Bezeichnung für ein zusammenhängendes europäisches Netz besonderer Schutzgebiete, bestehend aus Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebieten und Vogelschutzgebieten (VSG). Das Netz repräsentiert die typischen, die besonderen und die seltenen Lebensräume und Vorkommen der wild lebenden Tier- und Pflanzenarten Europas. Die Auswahl der Gebiete erfolgt für alle Mitgliedstaaten der Europäischen Union nach einheitlich vorgegebenen Kriterien der [Vogelschutzrichtlinie](#) von 1979 und der im Mai 1992 verabschiedeten [Fauna-Flora-Habitat \(FFH\)-Richtlinie](#).

Ziel der Richtlinien

Diese beiden Richtlinien haben zum Ziel, die biologische Vielfalt in Europa nachhaltig zu bewahren und zu entwickeln, wobei die wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und regionalen Anforderungen berücksichtigt werden sollen.

Ziel ist die Erreichung eines „Günstigen Erhaltungszustandes“ der in den Richtlinien genannten Lebensraumtypen und Arten. Hierbei sind unterschiedliche räumliche Bezüge zu berücksichtigen:

A. Biogeografische Region

Die Beurteilung des günstigen Erhaltungszustands von Arten und Lebensräumen auf der Ebene der biogeografischen Regionen richtet sich nach dem sogenannten „Ampelschema.“ Die dreistufige Skala (grün = günstig; gelb = ungünstig - unzureichend; rot = ungünstig - schlecht) wurde von der Kommission unter Beteiligung der Mitgliedstaaten erarbeitet. Rheinland-Pfalz liegt in der kontinentalen biogeografischen Region.

B. Natura 2000-Gebiet

Die Herstellung eines günstigen Erhaltungszustandes auf Gebietsebene orientiert sich an den von der Länderarbeitsgemeinschaft Naturschutz (LANA) in Pinneberg im September 2001 beschlossenen „Mindestanforderungen für die Erfassung und Bewertung von Lebensräumen und Arten sowie die Überwachung.“ Als günstig sind nach diesem sogenannten „[LANA-Bewertungsschema](#)“ (A-B-C-Schema) die Kategorien „A“ und „B“ zu verstehen (siehe Seite 3).

Die FFH-Gebiete sind durch § 17 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) i. V. m. Anlage 1 gesetzlich ausgewiesen. Die Vogelschutzgebiete sind durch § 17 Abs. 2 Landesnaturschutzgesetz i. V. m. Anlage 2 gesetzlich ausgewiesen.

Nach § 17 Abs. 2 Satz 2 LNatSchG ist in den Fauna-Flora-Habitat-Gebieten und den Vogelschutzgebieten die Erhaltung und Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes für die in Anlage 1 und 2 zum Gesetz genannten natürlichen Lebensraumtypen und Arten besonderer Schutzzweck.

Zur Erreichung eines günstigen Erhaltungszustandes für diese Lebensraumtypen und Arten wurden in der Landesverordnung über die Erhaltungsziele vom 18.07.2005, geändert durch Verordnung vom 22.12.2008, für die Natura 2000-Gebiete die Erhaltungsziele bestimmt [\[mehr\]](#).

Bei der Bewirtschaftungsplanung ist deshalb der gebietsbezogene Begriff eines günstigen Erhaltungszustandes maßgebend. Die nach dem Pinneberg-Schema gut „B“ und hervorragend „A“ bezeichneten Kategorien stellen einen günstigen Erhaltungszustand dar.

Zweck der Bewirtschaftungsplanung

Der Bewirtschaftungsplan dient zur Umsetzung des Art. 6 der FFH-Richtlinie.

Art. 6 Abs. 1 FFH-RL (§ 32 Abs. 5 BNatSchG):

„Für die besonderen Schutzgebiete legen die Mitgliedstaaten die nötigen Erhaltungsmaßnahmen fest, die ggf. geeignete, eigens für die Gebiete aufgestellte oder in andere Entwicklungspläne integrierte Bewirtschaftungspläne und geeignete Maßnahmen rechtlicher, administrativer oder vertraglicher Art umfassen, die den ökologischen Erfordernissen der natürlichen Lebensraumtypen nach Anhang I und der Arten nach Anhang II entsprechen, die in diesen Gebieten vorkommen.“

Nach § 17 Abs. 3 Satz 1 LNatSchG werden von der Oberen Naturschutzbehörde die erforderlichen Maßnahmen für die einzelnen Gebiete und die Überwachung im Hinblick auf den Erhaltungszustand der natürlichen Lebensraumtypen und Arten im Benehmen mit den kommunalen Planungsträgern unter

Beteiligung der Betroffenen in Bewirtschaftungsplänen festgelegt.

Die Bewirtschaftungspläne werden von der Oberen Naturschutzbehörde im Internet bekannt gemacht und in das Landschaftsinformationssystem eingestellt.

Gegenstand der Planung

Der Bewirtschaftungsplan besteht aus einem Textteil (Grundlagenteil und Maßnahmenteil) und einem dazu gehörenden Kartenteil (Grundlagen- und Maßnahmenkarte).

Im Grundlagenteil erfolgt die Beschreibung der aktuellen Nutzungen, die Aktualisierung der naturschutzfachlichen Daten (Überprüfung der bereits kartierten Lebensraumtypen, Überprüfung der Artenvorkommen) und die Bewertung der Erhaltungszustände. Die Konkretisierung der gebietspezifischen Erhaltungsziele der o. g. Landesverordnung und die Konzeption von Erhaltungs-, Wiederherstellungs- und Verbesserungsmaßnahmen für die LRT und Arten, für die Gebiete ausgewiesen worden sind, erfolgen im Maßnahmenteil.

Maßgebliche Bestandteile eines Bewirtschaftungsplans

Der Grundlagenteil

Fauna-Flora-Habitat-Gebiete (FFH):

- ⇒ die signifikant vorkommenden Lebensraumtypen nach Anhang I sowie die Artenvorkommen nach Anhang II der FFH-Richtlinie
- ⇒ die lebensraumtypischen und besonders charakteristischen Arten der Lebensraumtypen (soweit sie für den „günstigen Erhaltungszustand“ maßgeblich sind)
- ⇒ die Habitate der o. g. Arten
- ⇒ die für einen „günstigen Erhaltungszustand“ notwendigen Flächen, standörtlichen Voraussetzungen, funktionalen Beziehungen und Lebensraumstrukturen

Vogelschutzgebiete (VSG):

- ⇒ die signifikant vorkommenden Vogelarten nach Anhang I und Art. 4 Abs. 2 der Vogelschutzrichtlinie, die schutz- und managementrelevant sind
- ⇒ die Habitate der o. g. Vogelarten
- ⇒ die für einen „günstigen Erhaltungszustand“ notwendigen Flächen, standörtlichen Voraussetzungen, funktionalen Beziehungen und Lebensraumstrukturen

Der Maßnahmenteil

Erhaltungsmaßnahmen:

- ⇒ Sicherung bzw. Erhaltung des aktuellen Zustandes (A, B) auf Gebietsebene
- ⇒ Wiederherstellung des günstigen Zustandes „B“ aus dem aktuell ungünstigen Zustand „C“ auf Gebietsebene

Optionale Verbesserungsmaßnahmen:

- ⇒ Aktuellen Zustand „B“ verbessern bzw. entwickeln nach „A“ (= hervorragende Ausprägung) auf Gebietsebene.

Nach Erstellung der Bewirtschaftungsplanung erfolgt eine Priorisierung durch das LUWG, um die Maßnahmen zur Verbesserung vorrangig für prioritäre Arten und LRT bzw. Arten und LRT mit landes-, bundes- und EU-weit ungünstigem Zustand umzusetzen.

Zu jedem Bewirtschaftungsplan gehört ein Kartenteil mit **Grundlagenkarte** und **Maßnahmenkarte**.

Abhängig von der Größe des beplanten Gebietes variieren die Kartenmaßstäbe zwischen 1 : 1.500 und 1 : 15.000. Die Größe des Kartenformats entspricht ca. DIN A1. Für einen Bewirtschaftungsplan kann es jeweils mehrere Teilkarten geben.

Umsetzung

Die Durchführung der notwendig werdenden Einzelmaßnahmen zur Umsetzung des Bewirtschaftungsplans erfolgt durch vertragliche Vereinbarungen. Soweit solche nicht zustande kommen und Maßnahmen nicht auf der Grundlage anderer Gesetze ergehen können, erlässt die Untere Naturschutzbehörde die notwendigen Anordnungen (§ 17 Abs. 4 LNatSchG).

Erläuterung A-B-C-Schema für Lebensraumtypen:

**Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Lebensraumtypen (LRT) in Deutschland
(Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im September 2001 in Pinneberg)**

	A	B	C
Vollständigkeit der lebensraumtypischen Habitatstrukturen	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Vollständigkeit des lebensraumtypischen Arteninventars	lebensraumtypisches Arteninventar vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar weitgehend vorhanden	lebensraumtypisches Arteninventar nur in Teilen vorhanden
Beeinträchtigung	gering	mittel	stark

Erläuterungen A-B-C-Schema für Arten:

**Allgemeines Bewertungsschema zum Erhaltungszustand der Arten in Deutschland
(Beschluss der LANA auf ihrer 81. Sitzung im September 2001 in Pinneberg)**

	A	B	C
Habitatqualität (artspezifische Strukturen)	hervorragende Ausprägung	gute Ausprägung	mäßige bis durchschnittliche Ausprägung
Zustand der Population (Populationsdynamik und -struktur)	gut	mittel	schlecht
Beeinträchtigung	gering	mittel	stark

2 Grundlagen

Beschreibung des Gebietes:

Das Ahrtal ist eines der Durchbruchstäler durch das rheinische Schiefergebirge, die durch die erosive Tätigkeit des Rheins und seiner Nebenflüsse entstanden sind. Wegen der unterschiedlichen Härte und Struktur des Ausgangsgesteins bildeten sich windungsreiche Flussläufe und steile Felshänge in vielgestaltiger Form. Die Ahr hat sich bis zu 200 m tief in die Hochflächen eingeschnitten. Je nach Beschaffenheit der unterdevonischen Grauwacken-Schiefergesteine variieren die Sohlenbreite des Kerbtals und die Steilheit der hohen, überwiegend bewaldeten Talhänge. Zwischen Dorsel und Kreuzberg ist die Talau zwischen 50 und 500 m breit mit einzelnen Flussmäandern. Anschließend beginnt das Engtal, das bis Walporzheim von großen Mäandern mit ausgeprägten Prall- und Gleithängen gekennzeichnet ist. In den engen Talbereichen treten schroffe Felswände und -nadeln auf. Zum Rhein hin entwickelt die Ahr ein breites Sohlental mit sanften Böschungen.

Ein besonders naturbelassener Abschnitt ist das Naturschutzgebiet "Ahrschleife bei Altenahr". Die "Breite Ley" genannte Felswand am Eingang des Langfigtals erlaubt intensive Einblicke in die geologische Geschichte des Gebietes.

Während die Talau der Ahr meist als Grün- und Ackerland genutzt wird, sind die steilen Talhänge und Rücken überwiegend bewaldet. Vor allem an südexponierten Stellen wachsen lichte Hainsimsen-Buchenwälder, aber auch Edelholzwälder (*Aceri-Tiliatum*). Ehemals als Niederwald genutzte Wälder sind den Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwäldern (*Stellario-Carpinetum*) zuzuordnen. Im Engtalbereich wird an den der Sonne zugewandten Steilhängen Weinbau betrieben.

Relief und Bodenentwicklungsprozesse bedingen wie auch das warme und trockene Klima eine hohe Standortvielfalt. Die extremen Standortbedingungen der Talhänge sind Grund für die Entwicklung einer außergewöhnlichen und vielfältigen Flora, an der sowohl submediterrane als auch atlantische Arten einen hohen Anteil haben.

Charakteristisch für die steilen Felswände und schroffen Felssporne des mittleren Ahrtals sind Komplexe aus xerothermen Felsflur- und Felsspaltengesellschaften mit Arten wie Brillenschötchen (*Biscutella laevigata*), Nordischer Streifenfarn (*Asplenium septentrionalis*) und Blaugras (*Sesleria varia*), Trockengebüschen wie Felsenbirnen-Steinmispelgebüsch und Ginsterheiden, Trockenrasen, Zwergstrauchheiden und Trocken- und Gesteinshaldenwäldern. Im Gebiet wachsen mehrere seltene Farnarten und die Dachwurzart *Sempervivum tectoru*. Die felsigen Standorte im Bereich der Ahrschleife bei Altenahr sind aufgrund des Reliefs an manchen Stellen nie unmittelbar von Menschen beeinflusst worden. Hier ist die Vegetation noch ursprünglich. Zwischen Kreuzberg und Walporzheim erreichen die Trockenbiotope ihre größte Vielfalt und Ausdehnung. Hier kommen natürliche Trockenbiotope zusammen mit Halbtrockenrasen, Weinbergsbrachen und Trockenmauern vor. Dieses kleinteilige, traditionelle Nutzungsmosaik einer alten Weinbaulandschaft ist zugleich von außerordentlichem kulturhistorischem Wert.

Die Pfingstnelkenflur (*Diantho-Festucetum pallentis*), die in Rheinland-Pfalz im Ahrtal ihren Vorkommensschwerpunkt hat, ist kleinklimatisch bedingt auf den Engtalabschnitt um Altenahr begrenzt. Auch Felsbandgesellschaften sind in diesem Bereich vielfältig entwickelt, kommen aber auch talaufwärts vor. Bei der Ortschaft Schuld tritt sie im Komplex mit Trockenwäldern und Besenginster-Felsheide (*Genisto pilosae-Sarothamnetum*) auf, die oberhalb von 280 m das Zwergmispel-Felsenbirnengebüsch als natürliches Trockengebüsch ersetzt. Die Trockenbiotopkomplexe bei Schuld werden vom Steppengrashüpfen besiedelt.

Auch Ufer- und Überschwemmungszonen des Gewässersystems sind reich strukturiert. Bach- und Flussauenwälder sind an den naturnahen Abschnitten der Ahr als Galeriewald ausgebildet, der an manchen Stellen durch Pestwurzfluren und Rohrglanzgrasröhrichte abgelöst wird, die den Sand- und

	<p>Kiesbänken vorgelagert sind. Wasseramsel und Eisvogel weisen auf Bereiche mit hoher Strukturqualität hin. Besonders in der Ahrschleife bei Altenahr sind naturbelassene Uferbiotope mit Kies- und Sandbänken noch typisch ausgebildet.</p> <p>Faunistisch ist das Ahrtal aufgrund der hohen Zahl spezialisierter Insekten bemerkenswert. Dies gilt nicht nur für die Heuschrecken- und Schmetterlingsfauna. Allein bei den Käfern wurden bisher etwa 1350 verschiedene Arten nachgewiesen, darunter einige, die im gesamten Rheinland bisher nur im Bereich der Ahrschleife gefunden wurden. Seltene und gefährdete Arten wie Mauereidechse, Zippammer und der wärmeliebende Segelfalter (<i>Iphiclides podalirius</i>) haben an der Ahr einen Verbreitungsschwerpunkt in Rheinland-Pfalz hat.</p> <p>Dabei bleiben Zippammer und Segelfalter weitgehend auf den Bereich um Altenahr beschränkt. Die Zippammer ist eine der gefährdeten Zugvogelarten, deren am besten geeignete Vermehrungs-, Mauser- und Überwinterungsgebiete sowie die Rastplätze in ihren Wanderungsgebieten gemäß Artikel 4 Abs. 2 der Vogelschutzrichtlinie zu Schutzgebieten zu erklären sind.</p> <p>Sie befindet sich wie viele Schmetterlingsarten, darunter der Kleine Schlehenzipfelfalter (<i>Satyrium acaciae</i>) hier an der Nordgrenze ihres Verbreitungsareals. Weitere Arten der EU-Vogelschutzrichtlinie wie Wespenbussard, Haselhuhn, Uhu, Schwarzstorch und Neuntöter kommen ebenfalls im Gebiet vor.</p> <p>Auf der Fläche der Verbandsgemeinde Adenau wird das Naturschutzgroßprojekt "Obere Ahr-Hocheifel" durchgeführt, um die wertvollen Lebensräume im Gebiet nachhaltig zu sichern.</p> <p>Quelle: Internetseiten des MULEWF (http://naturschutz.rlp.de)</p>	
Gebietsimpression:	Siehe Anlage 6	
Flächengröße (ha):	1.659 ha	Stand: 2011 Quelle: http://www.naturschutz.rlp.de
Kreis(e), kreisfreie Städte (%/ha):	Kreis Ahrweiler (100 %/ 1.659 ha) Kreis Vulkaneifel (0 %/ 0 ha)	Stand: 2011 Quelle: http://www.naturschutz.rlp.de
Zuständige SGD	SGD Nord	
Biotopbetreuer	Ahrweiler: Dipl.-Biol. Andreas Weidner (Vertragsnaturschutz, Biotopbetreuung) Dipl.-Biol. Birgit Bilstein-Kalka (Vertragsnaturschutz) Vulkaneifel: Dipl.-Ing. agr. Gerd Ostermann (Biotopbetreuung) Dipl.-Biol. Torsten Weber (Vertragsnaturschutz)	Stand: Okt. 2010 Quelle: Gebietssteckbrief http://www.naturschutz.rlp.de , LUWG
Biotopkartierung RLP (Jahr/ha/%)	2009 / 59 ha / 3,56 % 2010 / 1.423 ha / 85,8 %	Stand: Okt. 2010 Quelle: Landesweite Biotopkartierung Rheinland-Pfalz, LökPlan
Anteil BRE-Flächen (%/ha)	2,33% / 38,6 ha (davon 15,5 ha Lorscheider Orchideenhänge)	Stand: 2011 Quelle: Shape Biotopbetreuungsflächen von Daten-DVD, LUWG

Anteil VFL-Flächen (PAULA, FUL, FMA %/ha)	0,57% / 9,4 ha	Stand: Jan. 2011 Quelle: LökPlan-Auswertung Shape-Dateien der PAULA-Vertragsnaturschutzflächen MULEWF
Anteil Ökokontoflächen %/ha	0% / 0 ha	Stand:2010 Quelle: LökPlan- LANIS-Auswertung
Schutzgebietsanteile (NSG, LSG, VSG %/ha)	<p>LSG Rhein-Ahr-Eifel: 100% / 1.658,12 ha</p> <p>NSG, gesamt: 12,4% / 206 ha, davon: 201,1 ha NSG Ahrschleife bei Altenahr 4,9 ha NSG Landskrone</p> <p>VSG gesamt: 86 % / 1.431,8 ha, davon: 1.430,2 ha VSG Ahrgebirge 1,6 ha VSG Ahrmündung</p>	Stand: Quelle: LANIS, Abfragen / Download 9/2011

Gesetzliche Grundlagen	
	<ul style="list-style-type: none"> - Richtlinie 92/43/EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (ABl. Nr. L 206 S./) - Richtlinie 2009/147/EG des europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (ABl. Nr. L 20/7 vom 26.1.2010) - Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz-BNatSchG) vom 29. Juli 2009, BGBl. I S. 2542) - Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) vom 6. Oktober 2015, GVBl. S. 283 - Landesverordnung über die Erhaltungsziele in den Natura 2000 Gebieten vom 18. Juli 2005, GVBl. S. 323, geändert durch Landesverordnung vom 22. Dezember 2008, GVBl. 2009, S. 4. <p>Allgemeine Schutzvorschriften für Natura 2000-Gebiete ergeben sich aus § 33 Bundesnaturschutzgesetz (Verschlechterungsverbot). Pläne und Projekte, die geeignet sind, ein Natura 2000 Gebiet erheblich zu beeinträchtigen, bedürfen nach §§ 34-36 Bundesnaturschutzgesetz einer Verträglichkeitsprüfung. Grundlage für die Erstellung der Bewirtschaftungspläne und ihre Durchführung sind § 17 Abs. 3 und 4 Landesnaturschutzgesetz.</p>

Naturräumliche Grundlagen		
Naturräume (%/ha)	<p>27. "Osteifel" (1.515 ha / 91%) 29. "Mittelrheingebiet" (143 ha / 9 %)</p> <p>Das FFH-Gebiet Ahrtal gehört zum größten Teil dem Naturraum Osteifel an, lediglich 9 % befinden sich innerhalb des Naturraums Mittelrheingebiet. Innerhalb der Osteifel hat das FFH-Gebiet Anteil an mehreren naturräumlichen Untereinheiten: In Fließrichtung der Ahr sind dies: Die Ahrdorfer Kalkmulde, das Tierbach-Lieser Quellbergland (Trierbach und Nohnerbach), das Dümpelfelder Ahrtal, das nördliche Ahrbergland mit dem Dreisbach, Eichenbach und Armuthsbach, das südliche Ahrbergland mit dem Tal des Kesselinger Bachs, das Recher Ahrengtal, das nördliche Ahrbergland mit den Tälern von Liersbach, Sahrbach und Vischelbach sowie das Ahrmündungstal, das als einzige Untereinheit dem Mittelrheingebiet angehört.</p>	<p>Stand: Okt. 2010 Quelle: Abgrenzungen der SGDen, Kreise und Naturräume durch SGD-Nord</p>
Geologie	<p>Das FFH-Gebiet liegt innerhalb des Rheinischen Schiefergebirges. Dieses besteht aus Gesteinen, die während des Devons als Sedimente abgelagert wurden. Die stark gefalteten Gesteinsschichten sind überwiegend aus devonischen Tonschiefern und Grauwacken aufgebaut.</p> <p>Reliefbestimmend sind neben den vulkanischen Erscheinungen vor allem die tief eingeschnittenen Täler der Ahr mit ihren als steile Kerbtäler ausgebildeten Nebentälern.</p>	<p>Quelle: VBS (1994) / PEPL Obere Ahr (2011)</p>
Böden	<p>Auf den devonischen Tonschiefern und Grauwacken haben sich je nach Höhenlage, Exposition, Niederschlag und Lößvorkommen unterschiedliche terrestrische Böden entwickelt. Weit verbreitet sind schwach bis mittel-basenhaltige Braunerden. Entsprechend den Verwitterungsbedingungen handelt es sich um mehr oder weniger tiefgründige, sandig-schluffige oder tonige Lehme, die mit Grus oder Steinen durchsetzt sind. Die Mächtigkeit der Böden nimmt mit zunehmender Hangneigung ab. Die Böden gehen in Ranker und in sehr steilen Hangbereichen in Syroseme (Rohböden) über.</p> <p>Die Talsohlen der größeren Bäche und Flüsse werden von grundwasserbeeinflussten Aueböden aus Auelehm über Sanden und lehmigen Geröllen der Niederterrassen bedeckt. Es handelt sich dabei um Braune Aueböden und Auengley, stellenweise auch Gley-Braunerden.</p> <p>Im unteren Ahrtal liegen stellenweise tiefgründige, lössreiche Böden vor.</p>	<p>Quelle: VBS (1994) / PEPL Obere Ahr (2011)</p>

<p>Hydrologie</p>	<p>Die Ahr bildet mit ihren Nebenbächen das zentrale Gewässersystem der Ahr-Eifel. Sie entspringt ca. 520 m über dem Meeresspiegel in Blankenheim in Nordrhein-Westfalen und mündet nach 86 km Lauflänge bei Remagen-Kripp in den Rhein.</p> <p>Von diesen 86 km Lauflänge befinden sich rund 68 km innerhalb des Landes Rheinland-Pfalz. In diesem Bereich hat die Ahr ein Sohlgefälle von ca. 0,4 %. Die Ahr entwässert ein Niederschlags-einzugsgebiet von rund 900 km². Ihre bedeutendsten Nebenflüsse sind linksseitig Armuthsbach und Sahrbach, rechtsseitig Ahabach, Trierbach, Adenauer Bach und Staffeler Bach.</p> <p>Die Wasserführung im jahreszeitlichen Verlauf ist als eher unausgeglichen zu bezeichnen: NNQ : HHQ = 1 : 650 (Altenahr / Ahr).</p> <p>Der mittlere Abfluss am Pegel Altenahr beträgt 6,63 m³/s, das entspricht einer mittleren Abflussspende von 8,89 l/s km².</p> <p>Aufgrund des hohen Waldanteils im Flussgebiet liegt die mittlere langjährige Verdunstung deutlich über dem Durchschnitt.</p>	<p>Stand: 2011 Quelle: Wasserwirtschafts- verwaltung Rheinland- Pfalz, Internetseiten</p>
<p>Klima</p>	<p>Die mittlere jährliche Niederschlagshöhe im Ahr-Einzugsgebiet beträgt 675 mm. Dabei sind deutliche Unterschiede zwischen den höheren Lagen der Eifel und den wärmebegünstigten Lagen des mittleren und unteren Ahrtals zu verzeichnen, das im Regenschatten der Eifel liegt und mit jährlichen 560 mm vergleichsweise niedrige Niederschlagsmengen aufweist. Die mittlere Jahrestemperatur liegt hier zwischen 15 und 17°C. Die mittleren Januartemperaturen liegen um den Gefrierpunkt. Zwischen den Flusschlingen und Felsen bilden sich kleinteilige Klimaräume aus, die vom Wind abgeschirmt sind. Im Bereich der Felsen und südexponierten Hanglagen bestehen daher ausgesprochen trocken-warme Lagen (Weinbau), die aufgrund der Wärmespeicherung durch die Felsen auch nachts keine starke Abkühlung erfahren.</p> <p>Im Bereich der höheren Lagen (Nebenbäche und Oberlauf der Ahr) ist das Klima durch das umliegende Gebirge geprägt. Es ist kühler und niederschlagsreicher. Die mittlere Jahrestemperatur liegt ca. 1-2°C niedriger als im unteren Ahrental, die Niederschläge liegen deutlich höher.</p>	<p>Quelle: VBS (1994) / PEPL Obere Ahr (2011) / Internet</p>
<p>Potenzielle natürliche Vegetation</p>	<p>Die potenzielle natürliche Vegetation im Ahrtal zwischen Dernau und Walporzheim ist ein Hartholz-Flussauenwald mit örtlichen Uferweidegebüsch, auf dem restlichen Talboden sowie in den Tälern der breiteren Zuflüsse ein Sternmieren-Stieleichen-Hainbuchenwald (<i>Stellario-Carpinetum</i>). Die zufließenden Bäche sind von Erlen-Eschen-Quellbachwald (<i>Carici remotae-Fraxinetum</i>) begleitet. Auf stark vernässten Standorten wird die HpnV von Erlen- und Eschen-Sumpfwald (<i>Pruno-</i></p>	<p>Quelle: VBS (1994) HPNV-Karte (GIS- Daten, übergeben durch LUWG 2008)</p>

	<p><i>Fraxinetum</i>) gebildet.</p> <p>Die Talflanken im Engtalbereich weisen im unteren Hangbereich streckenweise Standorte des Spitzahorn-Sommerlinden-Blockschuttwalds (<i>Aceri-Tilietum</i>) auf, darüber werden diese von Trockenwäldern (<i>Luzulo-Quercetum</i>, <i>Galio-Carpinetum</i>), Trockengebüschen (<i>Cotoneastro-Amelanchieretum</i>) oder Fels- und Gesteinshaldenvegetation sowie Trockenrasen (<i>Sedo-Sclerantha</i>, <i>Asplenietea</i>, <i>Thlaspietea</i> und <i>Festuco-Brometea</i>) abgelöst. Diese Standorte befinden sich stellenweise auch auf trockenen und südexponierten Felsbereichen am Armuthsbach.</p> <p>Die bewaldeten Bergkuppen und Hangbereiche weisen fast flächendeckend Standorte des Hainsimsen-Buchenwalds (<i>Luzulo-Fagetum</i>) und des Perlgras- Buchenwalds (<i>Melico-Fagetum</i>) auf.</p> <p>Folgende Einheiten ergeben sich aus der Verschneidung der HPNV-Karte mit dem FFH-Gebiet Ahrtal:</p>																																																				
<p>Potenzielle natürliche Vegetation</p>	<p>BUCHENWALD-STANDORTE</p> <table border="0"> <tr> <td>BA</td> <td>Hainsimsen-Buchenwald</td> <td>34,49%</td> </tr> <tr> <td>BC</td> <td>Perlgras-Buchenwald</td> <td>27,92%</td> </tr> </table> <p>EICHEN-HAINBUCHEN- und AHORN-LINDENWALD-STANDORTE</p> <table border="0"> <tr> <td>HA</td> <td>Stieleichen-Hainbuchenwald</td> <td>17,08%</td> </tr> <tr> <td>HC</td> <td>Traubeneichen-Hainbuchenwald</td> <td>3,79%</td> </tr> <tr> <td>HE</td> <td>Bergulmen-Lindenwald</td> <td>0,64%</td> </tr> <tr> <td>HF</td> <td>Spitzahorn- und Lindenwald</td> <td>1,87%</td> </tr> </table> <p>EICHENMISCHWALD- und FELSSTANDORTE</p> <table border="0"> <tr> <td>ED</td> <td>Habichtskraut-Traubeneichenwald</td> <td>7,01%</td> </tr> <tr> <td>EF</td> <td>Felsenahorn-Traubeneichenwald</td> <td>0,40%</td> </tr> <tr> <td>EG</td> <td>Felsenbirnengebüsch u.a.</td> <td>0,41%</td> </tr> <tr> <td>EH</td> <td>Offener Fels und Gesteinshalde</td> <td>0,80%</td> </tr> </table> <p>AUEN-, SUMPF-, BRUCH- und MOORWALD-STANDORTE</p> <table border="0"> <tr> <td>SA</td> <td>Bach und Bachuferwald</td> <td>0,66%</td> </tr> <tr> <td>SB</td> <td>Quelle und Quellwald</td> <td>0,99%</td> </tr> <tr> <td>SC</td> <td>Erlen- und Eschensumpfwald</td> <td>0,50%</td> </tr> <tr> <td>SD</td> <td>Hartholzauenwald der Flüsse (staun.)</td> <td>0,10%</td> </tr> <tr> <td>SH</td> <td>Hartholzauenwald der Flüsse</td> <td>0,62%</td> </tr> <tr> <td>SI</td> <td>Weichholzauenwald der Flüsse</td> <td>1,72%</td> </tr> </table> <p>GEHÖLZFREIE STANDORTE der MOORE, SEEN und FLÜSSE</p> <table border="0"> <tr> <td>GD</td> <td>Waldfreies Niedermoor (Wasserpflanzengesellschaften)</td> <td>0,03%</td> </tr> </table>	BA	Hainsimsen-Buchenwald	34,49%	BC	Perlgras-Buchenwald	27,92%	HA	Stieleichen-Hainbuchenwald	17,08%	HC	Traubeneichen-Hainbuchenwald	3,79%	HE	Bergulmen-Lindenwald	0,64%	HF	Spitzahorn- und Lindenwald	1,87%	ED	Habichtskraut-Traubeneichenwald	7,01%	EF	Felsenahorn-Traubeneichenwald	0,40%	EG	Felsenbirnengebüsch u.a.	0,41%	EH	Offener Fels und Gesteinshalde	0,80%	SA	Bach und Bachuferwald	0,66%	SB	Quelle und Quellwald	0,99%	SC	Erlen- und Eschensumpfwald	0,50%	SD	Hartholzauenwald der Flüsse (staun.)	0,10%	SH	Hartholzauenwald der Flüsse	0,62%	SI	Weichholzauenwald der Flüsse	1,72%	GD	Waldfreies Niedermoor (Wasserpflanzengesellschaften)	0,03%	
BA	Hainsimsen-Buchenwald	34,49%																																																			
BC	Perlgras-Buchenwald	27,92%																																																			
HA	Stieleichen-Hainbuchenwald	17,08%																																																			
HC	Traubeneichen-Hainbuchenwald	3,79%																																																			
HE	Bergulmen-Lindenwald	0,64%																																																			
HF	Spitzahorn- und Lindenwald	1,87%																																																			
ED	Habichtskraut-Traubeneichenwald	7,01%																																																			
EF	Felsenahorn-Traubeneichenwald	0,40%																																																			
EG	Felsenbirnengebüsch u.a.	0,41%																																																			
EH	Offener Fels und Gesteinshalde	0,80%																																																			
SA	Bach und Bachuferwald	0,66%																																																			
SB	Quelle und Quellwald	0,99%																																																			
SC	Erlen- und Eschensumpfwald	0,50%																																																			
SD	Hartholzauenwald der Flüsse (staun.)	0,10%																																																			
SH	Hartholzauenwald der Flüsse	0,62%																																																			
SI	Weichholzauenwald der Flüsse	1,72%																																																			
GD	Waldfreies Niedermoor (Wasserpflanzengesellschaften)	0,03%																																																			

Nutzungen																												
<p>Historische Nutzung</p>	<p>Vom frühen Mittelalter bis Mitte des 19. Jahrhunderts prägten die als „Rott-“ und „Schiffelwirtschaft“ bezeichneten Formen der Wald-Feld-Wechselwirtschaft das Landschaftsbild des Landkreises Ahrweiler nachhaltig. Ab dem 9. Jahrhundert führte diese Wirtschaftsform, in Verbindung mit der stark ansteigenden Bevölkerung, zu einer dauerhaften Besiedlung der zunehmend aufgelockerten Waldflächen der Ost- und Ahreifel, die bis dahin noch weitgehend geschlossen waren. Die zunehmende Ausdehnung der Schiffelheiden führte zu einem starken Aufschwung in der Schafhaltung seit Anfang des 14. Jahrhunderts.</p> <p>Der Weinbau wurde ab dem 10. bis 12. Jh. bedeutsam, als sich die Terrassenanbauweise an den Steilhängen des Ahrtals auszubreiten begann. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts ging die Rott- und Schiffelwirtschaft immer weiter zurück. Die Flächen wurden somit immer weiter aufgeforstet, dennoch bestand weiterhin eine relativ offene Landschaftsstruktur der Hochterrassen des Ahrtals.</p> <p>Heute sind alle ehemals als Rott- oder Schiffelflächen genutzten Bereiche entweder aufgeforstet, einer natürlichen Sukzession zum Wald unterworfen, in der Nutzung intensiviert oder für Siedlungs- und Infrastrukturmaßnahmen überbaut worden.</p> <p>Zahlreiche ausgedehnte Heideflächen verschwanden, als ab 1920 das Ödland aufgeforstet wurde und dort große Anteile des Gemeingutes mit einbezogen wurden. Der Rückgang der Extensivweiden hatte einen großen Verlust der lebensraumtypischen Tier- und Pflanzenwelt zur Folge.</p>	<p>Quelle: VBS (1994) / PEPL Obere Ahr (2011)</p>																										
<p>Aktuelle Nutzungstypen- struktur</p>	<p>Folgende Nutzungstypen sind im FFH-Gebiet Ahrtal vertreten:</p> <table border="0"> <tr><td>0,20%</td><td>Siedlungsflächen</td></tr> <tr><td>0,45%</td><td>Industrie- und Gewerbeflächen</td></tr> <tr><td>0,18%</td><td>Siedlungsfreiflächen</td></tr> <tr><td>2,16%</td><td>Verkehrsflächen</td></tr> <tr><td>1,16%</td><td>Ackerland</td></tr> <tr><td>9,01%</td><td>Grünland</td></tr> <tr><td>1,10%</td><td>Sonst. landwirtschaftl. / weinbaul. Flächen</td></tr> <tr><td>31,05%</td><td>Laubwald</td></tr> <tr><td>29,63%</td><td>Mischwald</td></tr> <tr><td>3,96%</td><td>Nadelwald</td></tr> <tr><td>5,13%</td><td>Sonstige Gehölzflächen</td></tr> <tr><td>13,43%</td><td>Gewässer</td></tr> <tr><td>2,44%</td><td>Felsen</td></tr> </table> <p>Zur land- und forstwirtschaftlichen Nutzung siehe entspr. Fachbeitrag im Anhang.</p>	0,20%	Siedlungsflächen	0,45%	Industrie- und Gewerbeflächen	0,18%	Siedlungsfreiflächen	2,16%	Verkehrsflächen	1,16%	Ackerland	9,01%	Grünland	1,10%	Sonst. landwirtschaftl. / weinbaul. Flächen	31,05%	Laubwald	29,63%	Mischwald	3,96%	Nadelwald	5,13%	Sonstige Gehölzflächen	13,43%	Gewässer	2,44%	Felsen	<p>Quelle: LUWG</p>
0,20%	Siedlungsflächen																											
0,45%	Industrie- und Gewerbeflächen																											
0,18%	Siedlungsfreiflächen																											
2,16%	Verkehrsflächen																											
1,16%	Ackerland																											
9,01%	Grünland																											
1,10%	Sonst. landwirtschaftl. / weinbaul. Flächen																											
31,05%	Laubwald																											
29,63%	Mischwald																											
3,96%	Nadelwald																											
5,13%	Sonstige Gehölzflächen																											
13,43%	Gewässer																											
2,44%	Felsen																											

Weitere aktuelle Nutzungen z.B. Sport, Tourismus, Rohstoffabbau etc.	Das Ahrtal gehört zu den beliebtesten Wanderregionen Deutschlands. Der als „Qualitätsweg Wanderbares Deutschland“ ausgezeichnete AhrSteig führt mit einer Strecke von rund 105 Kilometern von der Ahrquelle bis zur Mündung.	Stand: 2016 Quelle: http://www.ahrta.de/
---	--	---

2.1 Landwirtschaftliche Nutzung des Gebietes																	
Anteil landwirtschaftlicher Nutzflächen im Gebiet Grünland- Ackerverhältnis	534 ha / 32 %, davon: Grünland: 90% Acker: 5% Rebflächen: 3%	Stand: 2011 Quelle: LWK															
Grundlegenden Daten zur Landwirtschaft im Gebiet z.B. Betriebsstruktur (Betriebsgrößen und Betriebsformen) Besitzstruktur Bodennutzungsweisen/ Flächennutzung Marktstruktur Förderungsinstitutionen und -instrumente Bodengüte/Bodenzahlen für das Gebiet als Anhalt der Wertigkeit für die landw. Betriebe	<p>Das Ahrtal ist ein intensives Weinanbaugebiet, welches in der Region einen hohen Stellenwert für die Erhaltung der historischen Kulturlandschaft hat.</p> <p>In der Gemarkung Bad Bodendorf findet zudem Ackerbau statt.</p> <p>Die Agrarstruktur im Einzugsgebiet der Ahr ist recht unterschiedlich. An der oberen Ahr, in den Verbandsgemeinden Adenau und Altenahr beträgt der Anteil an Dauergrünland an der gesamten landwirtschaftlichen Fläche rd. 80 %. In Bad Neuenahr-Ahrweiler und bes. in der VG Grafschaft ist der Grünlandanteil geringer (rd. 20-30%) und der Ackeranteil wesentlich höher (rd. 50-70%).</p> <p>An der oberen und mittleren Ahr ist der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe vergleichsweise hoch, besonders die für das FHH-Gebiet relevanten Grünlandflächen in den kleineren Nebentälern der Ahr werden häufig von Nebenerwerbsbetrieben bewirtschaftet.</p> <p>Weinbau spielt vor allem in der VG Altenahr eine bedeutende Rolle, aber auch in Bad-Neuenahr-Ahrweiler. Insgesamt gibt es lt. Daten des stat. Landesamtes 235 Betriebe mit Weinbauflächen > 0,3 ha (Stand 2007)</p>	Statistisches Landesamt RLP, Abfrage 2011, Auswertungen aus dem NGP Obere Ahr – Hocheifel (Daten aus 2008).															
Grundlegenden Daten zur Landwirtschaft im Gebiet z.B. Betriebsstruktur (Betriebsgrößen und Betriebsformen) Besitzstruktur Bodennutzungsweisen/ Flächennutzung Marktstruktur Förderungsinstitutionen und -instrumente Bodengüte/Bodenzahlen	<p>Die folgenden Angaben der Landwirtschaftskammer beziehen sich auf die Fläche des FFH-Gebiets:</p> <p>Folgende Anteile wurden für die Acker- und Grünlandzahlen ermittelt:</p> <table border="1" data-bbox="561 1841 1024 2020"> <thead> <tr> <th></th> <th><u>Fläche</u></th> <th><u>Anteil</u></th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>>= 40</td> <td>189 ha</td> <td>35%</td> </tr> <tr> <td>< 30-40</td> <td>169 ha</td> <td>32%</td> </tr> <tr> <td><= 30</td> <td>149 ha</td> <td>28%</td> </tr> <tr> <td>0</td> <td>28 ha</td> <td>5%</td> </tr> </tbody> </table>		<u>Fläche</u>	<u>Anteil</u>	>= 40	189 ha	35%	< 30-40	169 ha	32%	<= 30	149 ha	28%	0	28 ha	5%	Quelle: LWK
	<u>Fläche</u>	<u>Anteil</u>															
>= 40	189 ha	35%															
< 30-40	169 ha	32%															
<= 30	149 ha	28%															
0	28 ha	5%															

<p>für das Gebiet als Anhalt der Wertigkeit für die landw. Betriebe</p>	<p>Der Anteil von Dauergrünland an der gesamten landwirtschaftlichen Fläche im FFH-Gebiet beträgt 90 %. Daneben kommen noch kleinflächig Getreide (3%) und Rebflächen (3%) sowie NaWaRo auf 1% der Fläche vor.</p> <p>Die Auswertung der Vorrang- und Vorbehaltsflächen ergibt folgende Flächenanteile:</p> <table border="1" data-bbox="564 456 1142 613"> <thead> <tr> <th></th> <th>ha</th> <th>%</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>I - sehr hohe Bedeutung</td> <td>329</td> <td>62%</td> </tr> <tr> <td>II - hohe Bedeutung</td> <td>196</td> <td>37%</td> </tr> <tr> <td>III - mittlere Bedeutung</td> <td>9</td> <td>2%</td> </tr> </tbody> </table>		ha	%	I - sehr hohe Bedeutung	329	62%	II - hohe Bedeutung	196	37%	III - mittlere Bedeutung	9	2%	
	ha	%												
I - sehr hohe Bedeutung	329	62%												
II - hohe Bedeutung	196	37%												
III - mittlere Bedeutung	9	2%												
<p>Ländliche Bodenordnungsverfahren</p>	<p>Weinbergs-Flurbereinigungsverfahren Lehmerde bei Mayschoß: Die Ausbauphase ist weitgehend abgeschlossen.</p> <p>Weinbergs-Flurbereinigungsverfahren Walporzheim: Baurecht wird voraussichtlich im Frühjahr 2012 seitens der ADD erteilt.</p> <p>Flurbereinigungsverfahren Mönchberg: Das FBV wurde 2007 schlussfestgestellt.</p> <p>Innerhalb des Naturschutzgroßprojekt Obere Ahr Hocheifel wurde bereits ein Bodenordnungsverfahren für 7 Teilbereichen eingeleitet:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wirftbach • Armutsbach • Dreisbach • Ahr • Trierbach • Adenauerbach • Herschbach. <p>Diese Verfahren beruhen auf dem Prinzip der Freiwilligkeit. Es sollte darauf geachtet werden, dass aufgrund der Bewirtschaftungspläne für die Landwirtschaft daher keine zusätzlichen Auflagen entstehen.</p>	<p>Stand:2011 Quelle: DLR</p>												
<p>Landwirtschaftliche Entwicklungsziele</p>	<p>Laut Leitlinien des Ministeriums sind in den „Entwicklungsschwerpunkten in den Höhengebieten der Eifel [...]</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Grundlagen für eine nachhaltige Landnutzung und den Erhalt einer flächendeckenden Landbewirtschaftung durch Bodenordnungsmaßnahmen zu sichern und zu stärken, • alternative Einkommensmöglichkeiten für landwirtschaftliche Betriebe zu öffnen (Diversifizierung), • die Verbesserung der Standortfaktoren in den Entwicklungsschwerpunkten durch verstärkte interkommunale Zusammenarbeit (Regionalmanagement) zu initiieren, 	<p>Quelle: „Leitlinien Landentwicklung und Ländliche Bodenordnung“ des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau (2006)</p>												

	<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen zur Umsetzung von Biotopverbundsystemen, der Landschaftsplanung, von Ökokonten sowie der Ausweisung des Naturparks Eifel und der Umsetzung der EU-Wasserrahmenrichtlinie (Nette, Elztal, Ahr 2000-Programm) zu unterstützen. [...] <p>Die Zweitbereinigung in allen Bereichen der Eifel dient zur</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entflechtung der Nutzungsinteressen zwischen Landwirtschaft, Naturschutz, Gewässerschutz und Tourismus, • Unterstützung bei der Ausweisung von Naturschutzgebieten, • Agrarstrukturverbesserung aufgrund des Strukturwandels in der Landwirtschaft, • Offenhaltung der Landschaft durch extensive Grünlandnutzung, • Lenkung einer geordneten Aufforstung, • Ausweisung von Naturschutzgebieten, • Maßnahmen zur Entwicklung des sanften Tourismus, • Agrarstrukturverbesserung in Verbindung mit ökologischen Zielsetzungen, • Umsetzung der Ziele der EU-Wasserrahmenrichtlinie.“ 	
--	---	--

2.2 Forstwirtschaftliche Nutzung des Gebietes

siehe forstwirtschaftlicher Fachbeitrag, Anlage 1

3 Natura 2000-Fachdaten

(vgl. Grundlagenkarte)

Lebensraumtypen von gemeinschaftlichem Interesse nach FFH-Richtlinie:	LRT-Code ¹	LRT-Name	ha ²	EZ G ³	EZ S ⁴	EZ A ⁵	EZ B ⁶
	3150	Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation des Magnopotamions oder Hydrocharitions	-*				
	3260	Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des Ranunculon fluitantis und des Callitricho-Batrachion	63,20	n.b.			
	3270	Flüsse mit Schlammhängen mit Vegetation des Chenopodion rubri p.p. und des Bidention p.p	-*				
	4030	Trockene europäische Heiden	-* ¹				
	5130	Formationen von Juniperus communis auf Kalkheiden und -rasen	-* ²				
	6110	Lückige basophile oder Kalk-Pionierrasen (Alyso-Sedion albi)	-				
	6210	Naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien (Festuco-Brometalia) (besondere Bestände mit bemerkenswerten Orchideen)	15,75	n.b.			
	6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden	- ³				
	6430	Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe	1,76	n.b.			
	6510	Magere Flachlandmähwiesen (Alopecurus pratensis, Sanguisorba officinalis)	24,18	B-C	B-C	B-C	A-C
	8150	Kieselhaltige Schutthalden der Berglagen Mitteleuropas	0,14	n.b.			
	8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation	3,34	n.b.			
	8230	Silikatfelskuppen mit ihrer Pioniervegetation (Sedo-Scleranthion, Sedo albi-Veronicion dillenii)	29,79	n.b.			
	9110	Hainsimsen-Buchenwald (Luzulo-Fagetum)	112,35	n.b.			
	9130	Waldmeister-Buchenwälder (Asperulo-Fagetum)	81,92	n.b.			

Lebensraumtypen von gemeinschaftlichem Interesse nach FFH-Richtlinie:	LRT-Code ¹	LRT-Name	ha ²	EZ G ³	EZ S ⁴	EZ A ⁵	EZ B ⁶
	9160	Subatlantischer oder mitteleuropäischer Stieleichenwald oder Eichen-Hainbuchenwald (<i>Carpinus betuli</i>)	-*				
	9170	Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder (<i>Galio-Carpinetum</i>)	6,90	n.b.			
	*9180	Schlucht- und Hangmischwälder (<i>Tilio-Acerion</i>)	102,19	n.b.			
	91E0*	Auenwälder mit <i>Alnus glutinosa</i> und <i>Fraxinus excelsior</i> (<i>Alno padion</i> , <i>Alnion incanae</i> , <i>Salicion albae</i>)	14,43	A-B (C)	A-B (C)	A-B	B-C

¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen FFH-Lebensraumtypen (Stand: Sept. 2011 Quelle: Hilgers)

² Flächengröße der FFH-LRT (Stand: Sept. 2011 Quelle: Hilgers)

³ Erhaltungszustand Gesamt lt. Erhaltungszustandsbewertung (Stand: Sept. 2011 Quelle: Hilgers)

⁴ Erhaltungszustand Struktur lt. Erhaltungszustandsbewertung (vgl. Kap. 1)

⁵ Erhaltungszustand Arten lt. Erhaltungszustandsbewertung (vgl. Kap. 1)

⁶ Erhaltungszustand Beeinträchtigungen lt. Erhaltungszustandsbewertung (vgl. Kap. 1)

nicht bewertet = n.b.

-* Der Lebensraumtyp wurde im Rahmen der Biotopkartierung nicht kartiert:

-*¹ Der LRT 4030 wurde nicht eigenständig kartiert, kommt aber kleinflächig auf Primärstandorten zusammen mit den LRT 8220 und 8230 vor

-*² Reste von ehem. Wacholderheiden „auf Kölmich“ nordöstlich Kesseling: Laut Kartierung keine Wacholder-Heide im engeren Sinn, da ohne entsprechende Kraut-/Zwergstrauchschicht.

-*³ Borstgrasrasen wurden nicht als eigenständiger LRT kartiert. Magerrasen mit Borstgrasrasen-Elementen befinden sich südwestlich Kesseling „auf Rott“ und auf dem Steinerberg nördlich Kesseling.

3.1 Lebensraumtypen nach FFH-Richtlinie (Anhang I)		
	LRT-Code	Gebietsspezifische Verbreitung und Vorkommen der LRT mit ihrer Struktur, ihren Arten, Beeinträchtigungen/Gefährdungen Erhaltungszustand einzelner Vorkommen und Bewertung im Gesamtgebiet
http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=3260	3260	<p>Fließgewässer mit flutender Wasservegetation</p> <p>Kriterium für die Abgrenzung als LRT ist das Vorkommen der Gesellschaft des flutenden Hahnenfußes. Im Ahrtal ist sie vorzugsweise an gut besonnten Stellen im Fluss zu finden: Ahr Oberlauf: fast vollständig LRT im Gebiet der VG Adenau, Mittellauf: Ahr zwischen Dümpelfeld und Hönningen, Ahr zwischen Brück und Pützfeld, zwischen Altenburg und Mayschoß sowie am Unterlauf bei Heimersheim und Ehlingen, weitere als LRT kartierte Bäche sind der Staffelbach zwischen Staffel und Kesseling und der Nohner Bach westlich Trierscheid.</p> <p>Die wesentlichen strukturellen Defizite sind Gewässerverbau (Ufer- und Sohlenverbau) sowie die zahlreichen Querbauwerke (kleine und große Abstürze bis hin zu großen Wehren). In der Ahr wurden die Querbauwerke im letzten Jahrzehnt weitgehend im Rahmen der Aktion Blau beseitigt. Eine Hauptgefährdungsursache für die Gewässer und die wertbestimmenden Arten sind Schadstoffeintrag aus Punktquellen oder diffuse Einträge aus zu intensiver Landwirtschaft.</p>
http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=6210	6210	<p>Trockenrasen</p> <p>Halbtrockenrasen bei Lohrsdorf (12 ha) hier orchideenreiche Bestände von herausragender Bedeutung, Halbtrockenrasen westlich Bad Bodendorf, Halbtrockenrasen am Lingenberg und Ursling.</p> <p>Halbtrockenrasen sind allgemein durch Nährstoffeinträge und Verbuschung als Folge zu geringer Nutzung gefährdet.</p> <p>Die Schafbeweidung erzeugt z.T. Konflikte mit dem Orchideenschutz. Lokal Einwanderung von Neophyten (Goldrute).</p> <p>Relevante Flächen in den Nebentälern (u. a. Armuthsbach-, Dreisbach-, Eichenbacher, Trier- und Nohnbachtal) werden nicht durch die FFH-Abgrenzung erfasst.</p>
http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=6430	6430	<p>Feuchte Hochstaudenfluren</p> <p>Flächig ausgebildete Pestwurzfluren an der oberen Ahr nördlich Antweiler, bei Fuchshofen, nördlich Streitenau, bei Schuld (nahe Campingplatz), sowie bei Insul und zwischen Insul und Hahnensteiner Mühle. Im weiteren Verlauf der Ahr sowie an den Nebenbächen sind die vorhandenen Hochstaudenfluren nicht gesondert kartiert.</p> <p>Gefährdungsfaktoren sind z. B. Absinken des Grundwasserstands, Verbuschung, zu intensive Mahd oder Beweidung, Uferbefestigung, Fließgewässerverbau, Aufforstung oder Umbruch.</p>
http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=6510	6510	<p>Flachland-Mähwiesen</p> <p>Im Bereich der oberen Ahr lediglich zwei Magerwiesen (Erhaltungszustand: B) nördlich Streitenau. Hier ist die Ahraue im FFH-Gebiet enthalten. Weitere Flächen in der Aue der oberen Ahr und an den</p>

		<p>Nebenbächen sind nicht erfasst, da sie außerhalb des FFH-Gebietes liegen.</p> <p>Ein weiterer Verbreitungsschwerpunkt liegt in der Aue des Kesselinger Bachs (artenreiche Aewiesen (B) und Feuchtwiesen (B-C)) sowie in der Ahraue südwestlich Bad Bodendorf (C).</p> <p>Daneben befinden sich Magerwiesen auf dem Steinerberg nördlich Kesseling (C), am Ursling (B), auf der Krähhard (C), sowie an der Ahr bei Ehlingen.</p> <p>Relevante Flächen in den Nebentälern (u. a. Armuthsbach-, Dreisbach-, Eichenbacher, Trier- und Nohnerbachtal) werden nicht durch die FFH-Abgrenzung erfasst.</p> <p>Gefährdungsursachen bestehen allgemein in einer Intensivierung der Grünlandnutzung (Vielschürigkeit, früher erster Schnitt, Düngung). Darüber hinaus stellen auch Nutzungsaufgabe (Verbuschung), Umbruch, Aufforstung oder die Veränderung der Grundwasserverhältnisse wesentliche Gefährdungsfaktoren da.</p> <p>Im Gebiet sind die Bestände häufig durch Kleinflächigkeit und Isolation gefährdet.</p>
http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=8150	8150	<p>Silikatschutthalden</p> <p>Es handelt sich um eine Einzelfläche einer sekundären Blockschutthalde nördlich von Streitenau.</p>
http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=8220	8220	<p>Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation</p> <p>Silikat-Felsen sind Lebensraum für hoch spezialisierte Arten, vorkommende Pflanzen sind an extreme Standortbedingungen wie stark wechselnde Temperaturen, eine schlechte Nährstoffversorgung und eine wechselhafte Wasserversorgung angepasst. Der Lebensraumtyp 8220 tritt oft zusammen mit dem Pionierrasen auf Silikatfelskuppen (FFH 8230) auf.</p> <p>Schwerpunktorkommen liegen am Südhang des Steinerbergs westlich Kesseling sowie an der Ahrschleife bei Schuld und auf der Schulde Hardt. Weitere Vorkommen an der oberen Ahr bei Streitenau und nördlich Antweiler.</p> <p>Daneben kommen auch auf den Flächen des LRT 8220 Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation in einem Anteil zwischen 20 und 30 % vor (Schwerpunktorkommen siehe unten).</p>
http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=8230	8230	<p>Silikatfelskuppen mit Pioniervegetation</p> <p>Der LRT 8230 mit Pioniervegetation der Felsböden und v. a. der Felsgrusbereiche kommt auf flachgründigen Felsstandorten vor. Die Standorte sind durch Trockenheit und oft fehlende Bodenbildung geprägt und lassen nur eine lückige Vegetation entstehen, die durch zahlreiche Moose, Flechten und durch zahlreiche spezialisierte Blütenpflanzen gekennzeichnet ist.</p> <p>Ein Schwerpunktorkommen der Silikatfelskuppen liegt im Engtal der Ahr zwischen Brück und Pützfeld, im Bereich der Ahrschleife bei Altenahr, bei Mayschoß, zwischen Dernau und Walporzheim sowie am rechten (südlichen) Talhang des Kesselinger Bachs.</p> <p>Die unterschiedlichen Vegetationsgesellschaften kommen in kleinräumigen Mosaiken vor, Eine Besonderheit ist die Pfingstnelken-Flur (<i>Diantho gratianopolitani-Festucetum pallenscentis</i>), die nur im NSG Ahrschleife bei Altenahr vorkommt. Sie siedelt auf Felsgraten auf äußerst</p>

		<p>flachgründigen Böden. Auch die Beifuß-Wimperperlgrasflur (<i>Artemisio-Melicetum ciliatae</i>) ist in diesem Bereich am vielfältigsten entwickelt, kommt aber auch talaufwärts bei Schuld an südexponierten Felshängen vor.</p> <p>Die LRT-Vorkommen im mittleren Ahrtal sind überwiegend gut bis optimal ausgeprägt, weisen gesellschaftstypische Artenkombinationen auf, sind gut vernetzt und haben im Komplex mit Trockenwäldern und wärmeliebenden Gebüsch eine herausragende Bedeutung für seltene und z.T. gefährdete Pflanzen- und Tierarten.</p> <p>Gefährdungsursachen können allgemein durch intensive Freizeitnutzungen (Klettern, Betreten der Felskuppen) hervorgerufen werden.</p>
http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9110	9110	<p>Hainsimsen-Buchenwälder</p> <p>Flächenmäßig am weitesten verbreiteter LRT mit Schwerpunkt vorkommen innerhalb des FFH-Gebietes südlich von Altenburg. Weitere Vorkommen liegen bei Fuchshofen, am rechten Talhang des Heckenbachs zwischen Heckenbach und Staffel, westlich Mayschoß und südlich von Dernau.</p> <p>Ein flächenmäßig bedeutender Verbreitungsschwerpunkt der bodensauren Buchenwälder liegt außerdem am Aremberg außerhalb des FFH-Gebietes.</p> <p>Die Wälder weisen gesellschaftstypische Artenkombinationen und altes Baumholz auf.</p> <p>Wesentliche Gefährdungsfaktoren der Buchenwälder sind allgemein zu hohe Wildbestände und damit fehlende Verjüngung, in Teilbereichen auch zu intensive forstliche Nutzung und die Zerschneidung großflächiger Waldgebiete.</p>
http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9130	9130	<p>Waldmeister-Buchenwälder</p> <p>Der Haupt-Verbreitungsschwerpunkte des Waldmeister-Buchenwalds befindet sich am Aremberg sowie am Wiwelsberg östlich Staffel, beide Flächen liegen außerhalb des FFH-Gebietes.</p> <p>Kleinflächigere Vorkommen im FFH-Gebiet befinden sich am linken Talhang der Ahr nördlich Streitenau sowie auf dem Koppfen westlich von Rech.</p> <p>Gefährdungsfaktoren s.o.</p>
http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9170	9170	<p>Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder</p> <p>Die Schwerpunkte der Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder befinden sich an den Talflanken der oberen Ahr zwischen Antweiler und Schuld sowie im Kesseling Bachtal östlich Ahrbrück. Kleinere Flächen befinden sich bei Brück und am Westhang der Landskrone.</p> <p>Gefährdungsfaktoren s.o.</p>
http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=9180	9180*	<p>Schlucht- und Hangmischwälder</p> <p>Der Lebensraumtyp ist vor allem im mittleren Ahrtal in bedeutenden Flächenanteilen vertreten. Der Verbreitungsschwerpunkt der Schlucht- und Hangmischwälder liegt innerhalb der Ahrschleife am Umlaufberg im Langfigtal, sowie in der Umgebung des Ahr-Engtals am Hornberg, am Teufelsloch, südlich Reimerzhoven, bei Mayschoß und südöstlich Dernau. Ein weiterer Schwerpunkt liegt im NSG Landskrone. Weitere</p>

		<p>Bereiche liegen im Kesselinger Bachtal und an der Ahr nördlich Pützfeld und bei Fuchshofen.</p> <p>Außerhalb des FFH-Gebietes befindet sich ein bedeutendes Vorkommen am Aremberg.</p> <p>Die Schlucht- und Hangmischwälder im Gebiet kommen auf bewegten Steinschutthängen mit ständiger Schuttnachlieferung vor, können jedoch ebenso auf Felsköpfen kleinflächig auftreten. Neben Vorkommen in kühlen, schattigen Schluchten kommen edellaubbaumreiche Wälder auch auf trockenen, südexponierten Standorten vor.</p> <p>Hänge verschiedener Exposition in warmer und trockener Lage werden vom Spitzahorn-Sommerlinden-Wald (<i>Aceri platanooides-Tilietum platyphylli</i>) besiedelt. Schattigere kühle Lagen werden vom Sommerlinden-Bergahorn-Wald (<i>Fraxino-Aceretum pseudoplatani</i>) besiedelt.</p> <p>Die durch den FB Forst (Anlage 1) ausgewerteten Wälder sind vollständig der Reifephase zuzuordnen (Alterklasse überwiegen 100-120 Jahre). Sie weisen einen hohen Strukturreichtum und bedeutende Habitatfunktionen auf.</p> <p>Aufgrund der besonders dichten Vorkommen von Schlucht- und Hangschuttwäldern in Kombination mit Felsen im mittleren Ahrtal, der guten Vernetzung und der optimalen Ausprägung der Flächen mit gesellschaftstypischen Artenkombinationen ist der LRT in diesem Bereich als besonders wertvoll anzusehen.</p> <p>Für alle Vorkommen im mittleren Ahrtal und im NSG Landskrone sind als Beeinträchtigungen Störungen durch Freizeitnutzungen zu nennen.</p>
<p>http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=l&pk=91E0</p>	<p>91E0*</p>	<p>Erlen- und Eschenauenwälder (Weichholzaunenwälder)</p> <p>Auenwälder mit <i>Alnus glutinosa</i> sind an der Ahr und ihren größeren Nebenbächen als Galeriewälder weit verbreitet. Die Flächen liegen meist teils außerhalb und teils innerhalb der FFH-Gebietsabgrenzung und wurden daher nicht vollständig erfasst. Schwerpunkte liegen an der Ahr, am Kesselinger Bach (Erhaltungszustand A) und am Liersbach (B). Gut ausgeprägte Weiden-Auenwälder (A) befinden sich an der Ahr im Langfigtal und an der Pützfelder Kapelle.</p> <p>Relevante Flächen in den Nebentälern (u. a. Armuthsbach-, Dreisbach-, Eichenbacher, Trier- und Nohnerbachtal) werden nicht durch die FFH-Gebietsabgrenzung erfasst.</p> <p>Hauptgefährdungsursachen sind allgemein Gewässerausbau (Uferverbau, Begradigungen), Veränderungen des Wasserhaushalts, sowie die Aufforstung mit Fremdbaumarten (v. a. Hybridpappeln).</p> <p>Wesentliche Gefährdungsfaktoren sind in der Ausbreitung von Neophyten (vor allem <i>Imatiens glandulifera</i>, <i>Heracleum mantegazzianum</i>), der teilweise fehlenden Eigendynamik, sowie in Strukturdefiziten (Uferbefestigungen) zu sehen. Außerdem bestehen stellenweise Störungen durch Freizeitnutzungen und Campingplätze.</p>

3.2 Arten nach FFH-Richtlinie (Anhang II)			
Arten nach FFH-Richtlinie (Anhang II)	Art ¹	Status ²	Kurzbeschreibung der Methodik und der Ergebnisse u.a. der Literaturrecherche bzw. Kartierungen der gebietsspezifischen Verbreitung und Vorkommen von Beeinträchtigungen/ Gefährdungen der Arten, des Erhaltungszustandes einzelner Vorkommen, Bewertung im Gesamtgebiet
http://www.natur.a2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1193	<i>Bombina variegata</i> (Gelbbauchunke)	Einzeltiere, Relikt-vorkommen	<p>Die Gelbbauchunke besiedelt vegetationsarme Kleinstgewässer in Fluss- und Bachauen und vor allem sekundäre Lebensräume in Abgrabungsflächen wie Steinbrüchen, Kies-, Sand- und Tongruben oder auch Fahrspuren. Auf der Suche nach neuen Gewässern können Distanzen bis zu 4 km zurückgelegt werden.</p> <p>Die Nachsuche 2011 war nicht erfolgreich, die Art kommt aber in den Abgrabungsflächen nördlich des FFH-Gebietes (Grafschaft) noch vor und vermutlich auch sporadisch im FFH-Gebiet (s.u.). Die Meldung für das FFH-Gebiet basiert vor allem auf den Vorkommen in der Grafschaft. Außerdem gibt es sporadische Funde bei Dernau und Umgebung sowie im Bereich des Vischelbachtal und des Sahrbachtals.</p> <p>In der Vergangenheit wurden folgende Nachweise für die Gelbbauchunke erbracht: TK5507: eine Meldung bei Hönningen aus dem Jahr 1978, Minutenraster 18, Kartierer Löhr TK5407: eine Meldung vom Mittelhang Vischelbach (Raster 39) aus der Biotopkartierung 1981-1991, Kartierer: Vogels, genaues Jahr unbekannt und eine Meldung aus dem 19. Jh. bei Altenahr (Raster 50) TK5408: Meldungen aus Tongruben und Steingruben nördlich des FFH-Gebietes, meist aus der Biotopkartierung TK5409: Meldungen aus Steinbrüchen nördlich der Ahr, meist aus der Biotopkartierung.</p> <p>Im Rahmen der Erhebung zum Landschaftsplan Altenahr (2006) konnte die Art nicht belegt werden. Lt. Einschätzungen der Verfasser des Landschaftsplans dürfte es sich bei allen früheren Meldungen um Einzeltiere gehandelt haben, da größere Populationen mit Sicherheit bekannt und auch im Rahmen der Kartierungen erfasst worden wären. Die Einzelfunde von vagabundierenden Tieren zeigten aber, dass die Gelbbauchunke, wenn auch lückig, im Gebiet verbreitet sein könne.</p> <p>Gefährdungsursachen sind allgemein die Rekultivierung von Abgrabungen z. B. durch Auffüllen von Gruben. Auch die natürliche Ansiedlung von Gehölzen in stillgelegten Abgrabungen oder aufgegebenen militärischen Nutzflächen sowie fehlende Dynamik verringern das Angebot geeigneter Laichgewässer.</p>

http://www.natur-a2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ff&pk=1083	<i>Lucanus cervus</i> (Hirschkäfer)	n.b.	<p>Hirschkäfer orientieren sich sehr stark an bereits besiedelten Bruthabitaten, z.B. in alten, lichten Eichen- und Laubmischwäldern als auch in Laubgehölzen der Parks und Streuobstwiesen in deren Nahbereich dann mit zunehmendem Verbrauch des Brutmaterials neue entstehen. Dies führt zu einem geringen Ausbreitungspotential.</p> <p>Anfrage nach Daten bei Herrn Dr. Rink, Forstamt Zell/Mosel als Experte für die Region:</p> <p>Vorkommen im FFH-Gebiet sind für die Streuobstwiesen im Raum zwischen Bad Bodendorf und Sinzig belegt. Potentielle Vorkommen in den übrigen Streuobstwiesen im Umfeld.</p> <p>Nachweise im Wald nördlich Bad Bodendorf (Angabe UNB).</p> <p>Gefährdungsursachen bestehen in Teilbereichen durch eine zu intensive Forstwirtschaft in den Wäldern, die zum Verlust alter und morscher Laubbäume führt sowie die Beseitigung von Altbäumen in Streuobstwiesen. Auch die Wühltätigkeit von Wildschweinen kann den Larven, die sich im Boden verpuppen gefährlich werden.</p>
http://www.natur-a2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ff&pk=1163	<i>Cottus gobio</i> (Groppe)	Reproduzierende Populationen	<p>Die Groppe ist eine am Gewässergrund lebende Kleinfischart. Zur erfolgreichen Reproduktion benötigt die Groppe eine hohe Substratdiversität, d.h. verschiedene Korngrößen in enger Nachbarschaft. Die Habitate der Groppe müssen deshalb Steine mit einer Korngröße von 2-20 cm aufweisen.</p> <p>Die Groppe ist im gesamten Ahrsystem als Hauptart vorhanden. Sie stellt mit Forelle in den Nebengewässern Armutsbach und Dreisbach den überwiegenden Teil des Fischartenspektrums. Dies gilt vermutlich auch für die anderen Nebengewässer im FFH-Gebiet, die eine hohe Wasserqualität aufweisen.</p> <p>Quelle: „Erhebung und Bewertung der Fischfauna im Einzugsgebiet der Oberen Ahr“ – Bericht zur Fischuntersuchung zum Naturschutzgroßprojekt Obere Ahr-Hocheifel, Dr. Schneider, 2010, Untersuchungen in den Jahren 2008 und 2009.</p> <p>Gefährdungen bestehen allgemein durch Gewässerverbau, vor allem Verbau der Sohle und Querbauwerke mit Rückstau wirken sich negativ auf den Lebensraum der wenig mobilen Art aus, da das benötigte Lückensystem im Gewässerbett beeinträchtigt wird.</p> <p>Derzeit bestehen im FFH-Gebiet keine wesentlichen Beeinträchtigungen.</p>
http://www.natur-a2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ff&pk=1096	<i>Lampetra planeri</i> (Bachneunauge)	Reproduzierende Populationen	<p>Bachneunaugen besiedeln kleinere sauerstoffreiche, sommerkühle Fließgewässer. Bevorzugtes Mikrohabitat bilden stabile Bänke mit feinkörnigem anorganischem Sediment (Schluff, Feinsand mit einer Körnung von 0,02-0,2 mm), worin sich die Larven eingraben können und Nahrung finden.</p>

			<p>Bachneunaugen wurden im Rahmen der Bestandsaufnahmen zum Naturschutzgroßprojekt Obere Ahr-Hocheifel 2008 und 2009 an 12 Probestellen in der Ahr und ihren Nebenbächen nachgewiesen (siehe Grundlagenkarte).</p> <p>Quelle: „Erhebung und Bewertung der Fischfauna im Einzugsgebiet der Oberen Ahr“ - Bericht zur Fischuntersuchung zum Naturschutzgroßprojekt Obere Ahr-Hocheifel, Dr. Schneider, 2010, Untersuchungen in den Jahren 2008 und 2009.</p> <p>Gefährdungsursachen bestehen in der Beeinträchtigung der Wasserqualität (Schadstoffeinträge), Strukturdefiziten und zu intensiver Unterhaltung in den Bächen.</p> <p>Derzeit besteht keine akute Gefährdung im FFH-Gebiet.</p>
<p>http://www.natur.a2000.rlp.de/stec/briefe/index.php?a=s&b=a&c=ff&pk=1099</p> <p>http://www.natur.a2000.rlp.de/stec/briefe/index.php?a=s&b=a&c=ff&pk=1095</p>	<p><i>Lampetra fluviatilis</i> (Flussneunauge)</p> <p><i>Petromyzon marinus</i> (Meerneunauge)</p>	n.b.	<p>Die Larven von Fluss- und Meerneunauge besiedeln größere Substrate als das kleine Bachneunauge und ernähren sich ebenfalls von Feinpartikeln.</p> <p>In der Ahr kommen Fluss- und Meerneunauge mit großer Wahrscheinlichkeit vor: „Vermutlich methodisch bedingt (Befischungen außerhalb der Migrationszeiträume) wurden im Rahmen der Fischuntersuchungen zum Naturschutzgroßprojekt Obere Ahr-Hocheifel keine anadromen Wanderfische angetroffen (adulte Lachse, Meerforellen, Flussneunaugen, Meerneunaugen). Diverse Nachweise und Beobachtungen aus den vergangenen Jahren und die grundsätzliche Habitategnung der Ahr lassen jedoch den Schluss zu, dass diese Arten im oberen Ahrsystem vorkommen und dem aktuellen Artenspektrum hinzuzurechnen sind (Flussneunauge: bedingt, da meist im Unterlauf laichend).“</p> <p>Quelle: „Erhebung und Bewertung der Fischfauna im Einzugsgebiet der Oberen Ahr“ - Bericht zur Fischuntersuchung zum Naturschutzgroßprojekt Obere Ahr-Hocheifel, Dr. Schneider, 2010, Untersuchungen in den Jahren 2008 und 2009.</p>
<p>http://www.natur.a2000.rlp.de/stec/briefe/index.php?a=s&b=a&c=ff&pk=1106</p>	<p><i>Salmo salar</i> (Lachs)</p>	Besatz, einzelne Rückkehrer	<p>Zum natürlichen Reproduktionsgebiet des Lachses zählen auch die großen Stromgebiete, wie der Rhein und seine Zuflüsse. Die Ausbreitung des Lachses wird im Ahrgebiet derzeit noch durch die Barrierewirkung von einzelnen Wehren eingeschränkt.</p> <p>Der Lachs wurde im Rahmen der Bestandsaufnahmen zum Naturschutzgroßprojekt Obere Ahr-Hocheifel 2008 und 2009 an drei Probestellen in der Ahr nachgewiesen. Allerdings wurde keine natürliche Reproduktion von Lachsen registriert.</p> <p>Für den Lachs, der aktuell noch in geringen Stückzahlen zurückkehrt, sind jedoch Reproduktionsbelege in der Ahr aus anderen Jahren bekannt.</p> <p>Lachsbesatz findet in der Ahr seit Jahren im Rahmen des Projekts Lachs 2020 statt. Mehrere Nachweise in</p>

			<p>der Oberen Ahr (2008 / 2009).</p> <p>Quelle: „Erhebung und Bewertung der Fischfauna im Einzugs-gebiet der Oberen Ahr“ – Bericht zur Fischuntersuchung zum Naturschutzgroßprojekt Obere Ahr-Hocheifel, Dr. Schneider, 2010, Untersuchungen in den Jahren 2008 und 2009.</p> <p>Gefährdung durch die Behinderung der Ausbreitung durch Wanderhindernisse in den Gewässern, diese sind in der Ahr weitgehend beseitigt, in den Nebengewässern teils noch viele Hindernisse. Im Meer Gefährdung durch Gewässerverschmutzung und Überfischung.</p>
http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ff&pk=1078	<p><i>Callimorpha quadripunctaria</i> (Spanische Flagge)*)</p>	<p>Reproduzierende Populationen</p>	<p>In Rheinland-Pfalz, vor allem in Weinbaulandschaften bzw. Flusstälern, sind noch gute Bestände mit teils positiver Entwicklung vorhanden.</p> <p>Im Ahrgebirge ist die Spanische Fahne vielerorts verbreitet (Beobachtungen U. Hauptmann). Sie kommt flächendeckend an der mittleren Ahr, seltener an Oberer und Unterer Ahr vor.</p> <p>Die Spanische Flagge fliegt über größere Räume hinweg. Sie bildet keine kleinen in sich geschlossenen und wenig mobilen, sondern große, offene Populationen aus.</p> <p>Bestandsgefährdend wirken landschaftliche Strukturverluste durch Nutzungsaufgabe, Intensivierung, Baumaßnahmen und Denaturierung von Gewässern. Die Art lebt an Säumen und Feuchtwiesen, gerne mit Korbblütlern, insbesondere dem Wasserdost. Sie fliegt aber auch bis in Trockenrasen und Felsbiotope an Talhängen hinauf.</p> <p>Keine Untersuchungen 2011, keine Anfragen bei Experten. Genauere Dokumentationen liegen nicht vor.</p>
http://www.natura2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ff&pk=1061	<p><i>Maculinea nausithous</i> (Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling)</p>	<p>Reproduzierende Populationen, teils Relikt-vorkommen</p>	<p>Die Art kommt auf frischem bis wechselfeuchtem Grünland mit dem Großen Wiesenknopf (<i>Sanguisorba officinalis</i>) vor, weiterhin auch in Säumen. In seinem Lebenszyklus ist der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling unbedingt auf Blüten des Großen Wiesenknopfes, der als Nektarpflanze, Balzplatz und Nahrungspflanze dient, angewiesen.</p> <p>Eine Kartierung durch Dipl.-Biol. Andreas Weidner im Juli 2011 auf Wiesen mit Wiesenknopf weist Vorkommen bei Bad Bodendorf (Ahrwiesen am Autobahnende Ehlinger Kopf, Ahrwiesen Bad Bodendorf) nach.</p> <p>Weitere Funde werden im Landschaftsplan der VG Altenahr (2006) für die nähere Umgebung von Liers und Hönningen genannt. Die Flächen liegen jedoch außerhalb des FFH-Gebietes, das hier auf die Ahr selbst begrenzt ist. Zudem wurde innerhalb des FFH-Gebietes eine Reliktpopulation von etwa zehn Exemplaren westlich von Kesseling, in der Aue des Kesseling Baches genannt. Diese Population</p>

			<p>besiedelt lt. Angaben im LP einen wenig genutzten bis ungenutzten Saum und einen Zwickel am Rand einer Pferdeweide.</p> <p>Lt. Einschätzungen der Verfasser des Landschaftsplans Altenahr sind die heutigen Populationen als Relikte der ehemals weiten Verbreitung im Ahrgebiet anzusehen.</p> <p>Der Bereich Ehlinger Kopf, der den Kernbereich der Vorkommen an der Unterahr darstellt, ist sehr stark gefährdet. Praktisch alle Gefährdungsfaktoren kommen zusammen: Teile verbuschen, andere sind überbeweidet oder brachfallend. Dazu starke Ausdehnung von Disteln und Brennessel. In den letzten Jahren war ein stetiger Rückgang der Lebensräume zu verzeichnen. Ein Problem sind die tlw. wechselnden, nicht auf die Flugzeit der Art angepassten Mahdtermine.</p>
http://www.natur-a2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ff&pk=1323	<p><i>Myotis bechsteinii</i> (Bechsteinfledermaus)</p>	Keine Wochenstuben bekannt	<p>Die Bechsteinfledermaus benötigt alte, strukturreiche Laubmischwälder mit ausreichenden Quartiermöglichkeiten (Höhlen- und Spechtbäume, auch Fledermauskästen) als Sommerlebensraum. Die Waldkomplexe müssen als Jagdhabitat eine Mindestgröße von 250 bis 300 ha aufweisen. Überwinterungsquartiere bestehen u. a. in Stollen und Höhlen.</p> <p>Anfrage bei dem AK Fledermäuse Rheinland-Pfalz, Andreas Kiefer: Es sind keine Wochenstuben im FFH-Gebiet und der nahen Umgebung bekannt. Lediglich ein Stollennachweis bei Antweiler, Nachfrage bei Forstämtern negativ. Die Art kommt wohl vor, es gibt aber keine Kartierungen.</p> <p>Gefährdung allgemein: Die Hauptgefährdung für die Bechsteinfledermaus ist die Forstwirtschaft. Durch die enge Bindung an Baumhöhlen, kommt die Art zumeist nur in naturnahen Waldbeständen vor. Die Anwendung von Pestiziden wirkt sich negativ auf die Nahrungsgrundlagen aus. Eine weitere Gefährdung der Art ist der Straßenverkehr (Kollisionen, Verlärmung).</p>
http://www.natur-a2000.rlp.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ff&pk=1324	<p><i>Myotis myotis</i> (Großes Mausohr)</p>	Wochenstuben im Gebiet	<p>Das Große Mausohr nutzt als Wochenstubenquartiere meist große und trockene Dachräume in alten Gebäuden oder Kirchen. Jagdhabitats sind galerieartig aufgebaute Wälder mit gering entwickelter bis fehlender Strauch- und Krautschicht aber auch halboffene Kulturlandschaften. Die Aktionsräume können bis zu 20 km groß sein. Als Winterquartiere werden Höhlen, Stollen und frostfreie Keller genutzt.</p> <p>Anfrage bei dem AK Fledermäuse Rheinland-Pfalz, Andreas Kiefer: Niederadenau, ehemaliges Schulhaus; 800 Weibchen Ahrbrück, Privatgebäude: 500-800 Weibchen (neu in 2011 entdeckt) Altenahr, kath. Kirche: kl. Wochenstube, 50 Weibchen,</p>

			<p>Rech, Kapelle, kleine Kolonie.</p> <p>Außerdem Stollennachweise bei Antweiler, Kesseling und Mayschoß. Die Art wird regelmäßig bei Detektorbegehungen nachgewiesen (Jagdhabitats).</p> <p>Bei Flugstrecken von bis zu 20 km sind weite Teile des FFH-Gebiets Ahrtal als Jagd- und Nahrungsrevier relevant (Wochenstuben in Ahrbrück und Altenahr, sowie in Niederadenau ca. 1,6 km vom Gebiet entfernt).</p> <p>Gefährdung allgemein: Aufgrund der Konzentration in großen bis sehr großen Wochenstubenkolonien in Gebäuden besteht die größte Gefährdung durch die Zerstörung oder unsachgemäße Behandlung der genutzten Räume. Bei den bekannten Wochenstuben im Gebiet wird keine akute Gefährdung gesehen.</p>
http://www.natur.a2000.rlp.de/stechbriefe/index.php?a=s&b=a&c=ffh&pk=1421	<p><i>Trichomanes speciosum</i> (Prächtiger Dünnfarn)</p>		<p>Fund innerhalb des Gebietes südlich der Jugendherberge Altenahr.</p> <p>Vermutlich weite Verbreitung, aber keine Nachweise. Die Art sollte gezielt nachgesucht werden, da an vielen weiteren Stellen zusagende Bedingungen bestehen.</p> <p>Zu den Gefährdungsfaktoren zählen direkte Eingriffe an den Wuchsorten wie Gesteinsabbau, Veränderungen des Wasserhaushaltes oder forstliche Nutzung.</p> <p>Lokale Gefährdung durch Freistellung schattiger, feuchter Felsen.</p>
<p>¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen Anhang II Arten der FFH-Richtlinie</p> <p>² Status der Art</p>			

3.3 Arten nach Vogelschutzrichtlinie (Art. 4 Abs. 1 und 2)

Keine Angaben zu Arten gemäß Vogelschutz-Richtlinie, da im FFH-Gebiet nicht zielrelevant. Für das FFH-Gebiet wertbestimmende Vogelarten werden in Kapitel 4 genannt.

4 Weitere relevante Naturschutzdaten

	§30 Kategorie	§30 Kategorie - Name	ha ²	Bemerkungen
Geschützte Biotope nach § 30 BNatSchG (kein FFH-LRT)	1.1	Natürliche und naturnahe Bereiche fließender Gewässer	40,3	Auflistung der lt. §30 BNatSchG geschützten Biototypen-kategorien – ohne FFH-LRT- im Gebiet (- lt. §30-Kartieranleitung)
	1.2	Natürliche und naturnahe Bereiche stehender Gewässer	0,3	
	2.2	Sümpfe	0,02	
	2.3	Röhricht	0,3	
	2.4	Großseggenriede	0,4	
	2.5	Seggen- und binsenreiche Nasswiesen	11,5	
	2.6	Quellbereiche	0,4	
	3.2	Block-Schutt- und Geröllhalden	0,1	
	3.3	Lehm- und Lößwände	0,04	
	3.5	Borstgrasrasen	0,3	
	3.6	Trockenrasen	0,9	
	3.8	Wälder und Gebüsche trockenwarmer Standorte	90,5	
	4.1	Bruchwald/Sumpf- und Auwälder	5,3	
	4.2	Schlucht-, Blockhalden- und Hangschuttwälder	11,9	
	5.1	Offene Felsbildungen	11,7	
¹ lt. Biotopkartieranleitung RLP ² Flächengröße §30-Kategorie (Stand: 2011, Quelle: BT-Shape)				

	Artname ¹	Status ²	Kurzbeschreibung der Methodik und der Ergebnisse u.a. der Literaturrecherche bzw. Kartierungen
Weitere Wert bestimmende Arten insbesondere Verantwortungsarten RLP ohne Anhang II Arten FFH-Richtlinie und Anhang I Arten Vogelschutzrichtlinie: Zusätzliche Aussage zum Vorkommen symbiotisch überlebenswichtiger Arten der Anhang II-Arten z.B. spezielle Nahrungspflanzen bei Schmetterlingen oder Wirtfische bei Muscheln	Säugetiere: Wildkatze		Das Gebiet gehört zum Kernlebensraum der Wildkatze (seit über 20 Jahren besiedelt und regelmäßige Reproduktion). Quelle: LUWG, Verbreitungskarte 2009
	Fische: Barbe, Nase	Nachweis	VBS (Ahrmündung und mittleres Ahrtal), Barbe: Nachweise im Projektgebiet NGP Obere Ahr-Hocheifel an 3 Probestellen (2008), Nase: Nachweise im Unterlauf der Ahr (Schneider, unveröffentlichte Daten)
	Vögel: Wasserramsel, Eisvogel	BV	VBS (Hinweise aus 1983 und 85), außerdem mehrere Nachweise im Projektgebiet NGP Obere Ahr-Hocheifel an der Ahr und an den Nebenbächen (2008).
	Reptilien: Mauereidechse, Schlingnatter, Zauneidechse		VBS (Ahrengtal, HTR bei Bad Bodendorf und Lorsdorf).
	Käfer: <i>Ancyrophorus flexuosus</i> , <i>Elmis obscura</i>		VBS (mittleres Ahrtal, Hinweise aus 1985 und 1989)
	Tagfalter: Segelfalter	reprod. Population	VBS (Schwerpunktorkommen Segelfalter im Ahr-Engtal), Nachweise Segelfalter nach Weidner (1998) im Ahrtal zwischen Dernau und Pützfeld, dokumentiert im Landschaftsplan der VG Altenahr.
	Mädesüß-Perlmutterfalter	reprod. Population	Nachweis in mehreren Probeflächen der Ahraue (Mädesüß-Feuchtbrachen) im Rahmen des NGP Obere Ahr-Hocheifel (2008/2009)
	Libellen: Zweigestreifte Quelljungfer, Blauflügel Prachtlibelle, Gebänderte Prachtlibelle		VBS, Nachweise der Blauflügel-Prachtlibelle (flächendeckende Verbreitung), der Gebänderten Prachtlibelle und der zweigestreiften Quelljungfer im Projektgebiet NGP Obere Ahr-Hocheifel an der Ahr und an den Nebenbächen (2008).
Benthische, wirbellose Fauna:		Insgesamt sehr hohe Artendichten in der Ahr und den Nebenbächen der oberen Ahr mit Nachweisen von 220 Arten bzw. höheren systematischen Taxa, davon 23 Arten in der „Roten Liste“ der Bundesrepublik Deutschland bzw. von Rheinland-Pfalz, z.B. <i>Perla abdominalis</i> , <i>Perla marginata</i> , <i>Calopteryx virgo</i> , <i>Hydropsyche silfvenii</i> , <i>Ithytrichia lamellaris</i> , <i>Rhyacophila laevis</i> , <i>Hydraena pulchella</i> (Nachweise 2008 und 2009 im	

			Rahmen des NGP Obere Ahr – Hocheifel).
¹ Auflistung der im Gebiet vorhandenen weiteren wertbestimmenden Arten ² Status der Art			

5 Vertragsnaturschutzflächen (VFL), Biotopbetreuungsflächen (BRE)/Kompensationsflächen bzw. Flurstücke für Naturschutzzwecke			
Bereits durchgeführte Maßnahmen für LRT/Art:	Karte	Quelle	Situationsbeschreibung
Vertragsnaturschutz im Gebiet	Siehe LANIS	Situation im Gebiet wird mit PAULa – Beratern erörtert (Gespräch mit Herrn Weidner am 21.9.2011)	<p>Beschreibung bereits durchgeführter bzw. geplanter Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen für FFH-Lebensraumtypen auf Vertragsnaturschutzflächen:</p> <p><u>LRT 6210</u> Mehrere Teilflächen Magerrasen am Lingenberg südöstlich Kreuzberg: Teilweise LRT 6510, teils 6210: Derzeit teils Mahd der Flächen im Vertragsnaturschutz 2 mal jährlich und Schafbeweidung der Biotopbetreuungs-flächen</p> <p><u>LRT 6510</u> Grünlandflächen auf dem Steinerberg: Teilweise freigestellte, ehemals verbuschte Flächen, 2-mal jährliche Mahd, Teilflächen im Vertragsnaturschutz.</p> <p><u>Weitere Flächen (kein LRT):</u> 3 Teilflächen in den Streuobstwiesen südlich Bad Bodendorf (GV3), kein LRT: Die Wiesen werden teilweise durch Landwirte bewirtschaftet, die Bäume werden teils durch NABU und lokale Streuobstinitiative gepflegt, eine Ausweitung des Vertragsnaturschutzes auf die übrigen, ebenfalls wertvollen Flächen ist schwierig.</p>
BRE- Flächen	Siehe LANIS	Situation im Gebiet wird im Gespräch mit Biotopbetreuern erörtert (Gespräch mit Herrn Weidner am 21.9.2011)	<p>Beschreibung bereits durchgeführter bzw. geplanter Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen für FFH-Lebensraumtypen auf Biotopbetreuungsflächen:</p> <p><u>LRT 6510</u> Magerwiesen auf der Krähhard: Derzeit findet 1-mal jährlich Schafbeweidung statt und 1-mal jährliche Handmahd.</p> <p>Grünlandflächen auf dem Steinerberg: Teilweise freigestellte, ehemals verbuschte Flächen, 2-mal jährliche Mahd, Teilflächen im Vertragsnaturschutz.</p> <p><u>LRT 6210:</u> Lorsdorfer Orchideenhänge (LRT 6210): Derzeit werden die Flächen zweimal jährlich mit Schafen</p>

			<p>beweidet, Teile werden auch gemäht (im Norden). Aus Sicht der Biotopbetreuung wäre es besser, weitere Teilflächen zu mähen (die weniger geneigten Flächen sowie durch Handmahd auf einigen Flächen), weil sich Teilbereiche nicht optimal entwickelt haben.</p> <p>Eine andere Möglichkeit wäre eine reine Hütelhaltung mit Nachtpferchen außerhalb der Fläche. Die früher bestehende Beweidung mit zwei Rinderherden auf wechselnden Flächen wurde positiv gesehen.</p> <p>Die vorhandenen Obstbäume und Hecken auf der Fläche sollen erhalten werden. Nach Erfahrung des Biotopbetreuers fördert eine gewisse Beschattung in den Randstrukturen die Orchideen.</p> <p>Magerrasen am Lingenberg südöstlich Kreuzberg: Teilweise LRT 6510, teils 6210: Derzeit zwei mal jährliche Schafbeweidung der Hälfte der Flächen (BB), teils Mahd im Vertragsnaturschutz.</p> <p><u>Weitere Flächen (keine LRT):</u> Wacholderheide auf Kölmich nördl. Kesseling: wird derzeit jährlich gemulcht.</p> <p>NSG Ahrschleife: Weinbergsbrachen: jährliche Schafbeweidung und ein mal jährliche Handmahd Talwiesen: Derzeit mechanische Pflege durch Mähraupe und einmalige Beweidung mit Schafen, besser wäre wegen des Nährstoffreichtums eine zwei-schürige Mahd mit Nachbeweidung.</p>
Kompensationsflächen	Siehe LANIS	Situation im Gebiet wird im Gespräch erörtert	Keine Kompensationsflächen innerhalb des FFH-Gebietes.